

Wie “Flüchtlingsproteste” inszeniert werden

Von “Flüchtlingsprotesten” in Deutschland ist bekannt, daß Ausländer bei diesen zwar in den meisten sichtbaren Rollen zu finden sind, um diesen Aktionen den Eindruck von Authentizität zu verleihen, die eigentliche Organisation aber vorwiegend von deutschstämmigen Aktivisten übernommen wird. Auch Kirchen oder Organisationen der Sozial- und Migrationsbranche unterstützen diese Aktionen finanziell, personell und organisatorisch. Öffentliche Einblicke in das Innenleben dieser Strukturen gab es bislang jedoch keine. Einen Eindruck vom Grad der Professionalisierung dieser Aktionen vermittelt nun ein aktueller Bericht aus Österreich, der die Organisation der dortigen “Flüchtlingsproteste” beschreibt:

Im Hintergrund arbeitet eine Gruppe von (heimischen) Unterstützern auf Hochtouren, um das Asyl drama nach allen Regeln der PR-Kunst aufzubereiten. „Kein Kommentare zur Presse ohne Absprache“, steht auf Plakaten an der Wand. Auf einem ist ein Organigramm zu sehen: Eine Gruppe soll sich um die Verhandlungen mit der Uni kümmern, eine um die Strategie („Wie erreichen wir andere Flüchtlings-Communitys?“), eine andere soll den Jahrestag des Protests (am 24.11.) planen.

Die Asylwerber selbst waren Minuten vor der Pressekonferenz kaum von den Kunststudenten zu unterscheiden. Wenig erinnert noch an die erschöpften Männer, die in der Motivkirche in Schlafsäcken kauerten. Sie tragen jetzt Sneakers, farblich abgestimmt auf das Shirt, quergestreifte Pullover mit Hemd. Bärte und Haare sind getrimmt. Hier wird nichts mehr dem Zufall überlassen. Auch nicht die Fragen auf der Pressekonferenz, die von den Unterstützern zum Teil selbst an das Podium gerichtet wurden – wie eine Aktivistin vor der PK unvorsichtigerweise zugibt. „Es ist ein Akt der Emanzipation, dass die Asylwerber jetzt selbst für sich sprechen“, sagt

dazu einer der Unterstützer. Er ist der Chef der eigens gegründete Pressegruppe.

In diesem Zusammenhang spricht die österreichische Quelle von einer "Inszenierung" der Proteste.

Viele Journalisten in Deutschland bzw. deren Vorgesetzte verstehen sich als Teil der Flüchtlingskampagnen und greifen diese vorwiegend unterstützend auf, weshalb Medien in Deutschland bislang keine kritische Fragen bezüglich der eigentlichen Organisatoren gestellt haben.

Artikel erschienen auf ernstfall.org.

Über die „Inszenierung“ rund um die Lampedusa-„Flüchtlinge“ in Hamburg berichtet in einer ausführlichen Reportage die „Junge Freiheit“.